

Bürgerinitiative Lech-Schmuttertal e.V.

BI Lech-Schmuttertal e.V. · Finkenweg 4 · 86485 Biberbach

Finkenweg 4
86485 Biberbach

Tel. 08271-80 25 58

**An die Vertreter der Medien
via Email**

presse@bils-ev.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht

Unser Zeichen, Unsere Nachricht Telefon, Name

Datum

24.11.2019

Pressemitteilung

BI zum Gespräch mit Minister Aiwanger:

Es gab keinen Kompromiss beim Thema Bannwald

Die Bürgerinitiative Lech-Schmuttertal ist der Einladung zum Gespräch mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger gerne gefolgt, um die Probleme der Anwohner mit dem Betrieb der Lech-Stahlwerke an höchster Stelle darzulegen. **Einen Kompromiss, gar eine Zustimmung zur Rodung von Bannwaldflächen hat es als Fazit des Gesprächs jedoch sicher nicht gegeben, so die BI.**

„Es wäre ja auch völlig widersinnig im Oktober im Landtag eine Petition zum Schutz des Bannwaldes zu übergeben und wenige Wochen später eine Kehrtwende hinzulegen“, so BI Vorstand Markus Eckstein. Der Neubau von Betriebsteilen in einen Wald, der höchsten Schutzstatus genießt, verbiete sich. Zumal es in ganz Bayern zuhauf ausgewiesene Gewerbeflächen gebe und es nie Informationen dazu gegeben habe, warum die Neuansiedlung genau an dieser Stelle notwendig sei. Selbst die Werksleitung habe betont, dass es sich bei den Planungen um keine Erweiterung des bestehenden Werks, sondern um neue Anlagen handle. Somit ist der Bestand und damit die Arbeitsplätze am Standort nicht bedroht. Egal ob letztlich die zusätzlichen Anlagen gebaut werden oder nicht.

Die Bürgervertreter haben die Gelegenheit genutzt um die ungelösten Probleme der Anwohner mit dem Stahlwerksbetrieb darzulegen: Lärm, Staub, Schlackehalden ohne Entsorgungskonzept. Ein

solches müsse eingefordert werden, erklärte der Minister. Denn eine Aufarbeitung, ein Recycling der Elektroofenschlacke (EOS) ist auch in den neuen Plänen des Stahlwerks, in denen viel von Recycling die Rede ist, nicht geplant. Ungläubig schaute sich der Minister den Staub an, den ein Gesprächsteilnehmer am Morgen vom regelmäßig gereinigten Fensterbrett gewischt hatte. Das Ergebnis der Laboruntersuchung von solchem Staub, der eine lange Liste stahlwerkstypischer Stoffe enthielt, schaute er sich genau an und bat um eine Kopie des Befunds. Der schon lange von der BI geforderten Einrichtung einer permanenten Luftgütemesstation stimmte er zu.

„Wir hatten den Eindruck, dass Minister Aiwanger verstanden hat, was uns bewegt“, so das Fazit der Gesprächsteilnehmer. Wichtig sei es nun abzuwarten, zu welchem Ergebnis der Petitionsausschuss des Landtags bei der Prüfung der Schutzwürdigkeit des Bannwaldes kommt. „Wir werden auch dort unsere Sicht der Dinge darlegen und uns nachdrücklich für den Erhalt dieses so wichtigen Schutzwaldes für die Menschen und die Natur im Lech-Schmuttertal einsetzen.“

Damit Bürger- und Stahlwerksvertreter zu einem besseren Verständnis kommen, regte der Minister einen vom Meitinger Rathaus organisierten regelmäßigen Runden Tisch an. Auch das ein klares Zeichen dafür, dass nicht die Rede davon sein kann, dass ein Kompromiss geschlossen wurde und alle Fragen und Probleme rund um den Lohwald und den Werksbetrieb damit beseitigt sind.

Das Angebot werde man gerne annehmen, so die BI. Wünschenswert sei insgesamt eine neue Kultur der Kommunikation. „Wir bemühen uns in allen Gesprächen immer um große Sachlichkeit und Verständnis für die Haltung unserer Gesprächspartner.“ Diese Sachlichkeit wünsche man sich auf ganzer Linie. Eine aufgehetzte Stimmung, die schon zu Pöbeleien auf offener Straße und einem nächtlichen Fackelzug in der Biberbacher Zollsiedlung geführt habe, nütze niemandem. „Hier sehen wir die Werksleitung in der Pflicht die Mitarbeiter aufzuklären um eine für die Menschen in der Region nachhaltig schädliche Spaltung zu verhindern.“